Menschen konstruierte »Naturgesetze« pressen läßt, wie K $n\,a\,u\,s$  das so gerne tun möchte.

Das Hauptargument, welches Knaus gegen meine Beobachtungen schließlich zu Felde führt, schlägt ihn selbst. Nicht genug damit, daß es mit dem Thema »Vergewaltigung« gar nichts zu tun hat und somit nicht zur Diskussion steht, ist es außerdem persönlich, privat, beleidigend, charakterlos und lächerlich enttäuschend: in hämischer Freude veröffentlicht er unter Namensnennung den Menstruationskalender meiner Frau. Er mißbraucht damit nicht nur mein Vertrauen, sondern begibt sich auf kriminellen Boden, indem er einen groben Bruch des ärztlichen Berufsgeheimnisses begeht. Damit hat Knaus sich selbst als Mensch und als Arzt das Urteil gesprochen. Eine weitere Diskussion erübrigt sich.

Anschr. d. Verf.; Juni in 410 Posadas (Misiones) Rep. Argentina

Aus der gynäkolog.-geburtshilfl. Abteilung des Krankenhauses Wien-Lainz (Vorstand: Prof. Dr. Hermann K n a u s)

## Erwiderung auf die vorstehende Arbeit von P. Schrank

## Von Hermann Knaus

Ein Schüler, der sich dazu hergibt, gegen seinen Lehrer, dem er sein ganzes fachärztliches und operatives Können verdankt, die Feder zu ergreifen, hat sich mit dieser Handlung selbst gerichtet und alle Veranlassung, sich in tiefstes Schweigen zu hüllen.

Schrank hat in den 6 Jahren, in denen er zunächst Hilfsarzt und dann Assistent an der Deutschen Universitäts-Frauenklinik in Prag war, 7 wissenschaftliche Arbeiten geschrieben, die er selbstverständlich erst nach sorgfältigster kritischer Prüfung durch seinen Chef veröffentlichen konnte. Die dabei gemachten Erfahrungen veranlaßten offenbar Schrank, mir auch das Manuskript seiner von mir verurteilten Arbeit im Juni 1947 vorzulegen und mich um meine Kritik zu ersuchen. In seinem Begleitschreiben führte Schrank aus: »Als Prof. Runge mich aufforderte, die Ergebnisse unserer Untersuchungen über Vergewaltigungen zu sammeln und zu publizieren, tat ich dies zunächst mit gewissem Widerstreben. Denn einmal war die Materie nicht gerade die erfreulichste und zweitens sah ich bald, daß sich in dieser Arbeit gewisse Konflikte mit Ihrer Lehre ergaben. Daß ich mich doch entschloß, unsere Ergebnisse zu publizieren, lag in der Einmaligkeit des Materials begründet, und Sie werden aus der Publikation ersehen, wie ich mich bemüht habe, unsere Resultate in objektiver Weise zu verwerten, als auch Ihrer Lehre ihr Recht zukommen zu lassen. Ich hoffe sehr, daß Sie meine Arbeit richtig verstehen und sie nicht als einen Abfall von Ihrer Lehre auffassen wollen.« Diese Befürchtungen Schranks waren berechtigt, denn ich habe seine Arbeit so aufgefaßt, wie sie geschrieben war, und habe ihn durch einen anderen meiner Prager Schüler vor der Veröffentlichung dieser Arbeit warnen lassen. Schrank wußte daher, wie ich über seine Arbeit dachte, und mußte nach meiner Ablehnung seines Manuskriptes und jedes weiteren Schriftwechsels damit rechnen, daß ich seine Arbeit, wenn er sie dennoch veröffentlichen sollte, einer ebenso sachlichen Kritik unterziehen würde wie alle seine früheren, mir vorgelegten Arbeiten.

Es ist richtig, wenn Schrank behauptet, daß ich selbst eingeräumt habe, daß einschneidende Anderungen der Lebensführung der Frau, wie z. B. physische und psychische Traumen, die individuelle Eigenart des mensuellen Zyklus zu ändern imstande seien. Ich habe aber niemals erklärt, daß ein psychisches Trauma eine Ovulation auszulösen vermag! Und darum dreht es sich doch bei der Auslegung des Zustandekommens der von Schrank und Koch beobachteten Konzeptionen nach Vergewaltigungen zu irgendeinem Zeitpunkt des menstruellen Zyklus. Wenn Schrank schon dem Eindruck erlegen war, daß das psychische Trauma einer Violation die Ovulation provozieren und damit die Voraussetzung für den Eintritt der Konzeption an jedem Tage des Zyklus schaffen könne, dann hätte er seine weiteren Untersuchungen über diesen Gegenstand nur an solchen Frauen ausführen dürfen, deren individuelle Eigenart des menstruellen Zyklus durch die Menstruationstermine von mindestens einem Jahre festgestellt worden war. Über diese schon damals selbstverständlich gewesene Forderung für jede Arbeit zur Erforschung des menstruellen Zyklus setzte sich aber Schrank hinweg und machte damit seine Untersuchungen meiner Ansicht nach völlig wertlos.

Wie Schrank über mich und meine Schule vor der bitteren Belehrung urteilte, die ich ihm im Interesse der Lösung einer für das menschliche Leben außerordentlich wichtigen Frage erteilen mußte, geht am besten aus seinen eigenen, an mich gerichteten Zeilen hervor: »Wie sehr beneide ich alle früheren Kollegen um das große Glück, wieder unter Ihnen arbeiten zu dürfen. Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß wir alle, ohne Ausnahme, manchmal über Ihre harte Schule geschimpft und geächzt haben; aber erst in der Entfernung und unter anderen Arbeitsumständen merkt man, was man alles von Ihnen gelernt und profitiert hat, und ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit noch einmal meinen tiefsten Dank aussprechen für alles, was uns Ihre Schule geboten und anerzogen hat. Ich persönlich würde am liebsten jederzeit und an jedem Ort zu Ihnen zurückkehren, denn die Jahre der Ausbildung an Ihrer Klinik sind für mich ein unschätzbarer Gewinn gewesen, dessen Vorteile ich erst nach Kennenlernen anderer Verhältnisse richtig zu schätzen weiß.« Diese Kritik an meiner ärztlichen und menschlichen Haltung während einer jahrelangen klinischen Zusammenarbeit kann für mich nicht getrübt werden durch den Ausbruch einer aufgewühlten Seele, die durch andere harte Schicksalsschläge in den letzten Jahren schwerstens erschüttert wurde.

Aus der Chirurgisch-Gynäkologischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Aschersleben (Leitender Arzt: Dr. med. Konrad L ange)

## Störungen bei der erweiterten Cotteschen Operation

## Von Dr. Konrad Lange

Die Behandlung der Dysmenorrhoe ist bekanntlich eines der langwierigsten und oft auch undarkbarsten Gebiete der Gynäkologie, zum mindesten solange, wie sie sich in konservativen Bahnen bewegt. Als erster hatte seinerzeit C o t t e nach einem operativen Verfahren gesucht, von der Überlegung ausgehend, daß die Weiterleitung der oft erheblichen